

Mediziner im Zorn

Von Willi Reiners

Das mit der ärztlichen Honorarreform ist unmöglich gelaufen, keine Frage. Während anderswo in Deutschland niedergelassene Mediziner über teils zweistellige Zuwächse jubeln, ärgern sich viele ihrer Kollegen im Südwesten schwarz. Dass ihre Einbußen nach den vorläufigen Zahlen für das erste Quartal 2009 nicht so schlimm ausgefallen sind wie befürchtet, besänftigt die Doctores verständlicherweise nicht. Es kann nicht sein, dass am Ende eine lange geplante Reform, die den Praxisärzten innerhalb von zwei Jahren bundesweit vier Milliarden Euro mehr bringt, allein an den Medizinern in Baden-Württemberg vorbeigeht.

Die Neuregelung der Vergütung, die von Ärztefunktionären maßgeblich ausgearbeitet wurde, hätte so nie kommen dürfen. Kein Wunder, dass sich der Zorn der Weißkittel nun vor allem gegen die kassenärztlichen Vereinigungen richtet. Unabhängige Medizinerverbände treten auf den Plan und verhandeln direkt mit den Krankenkassen über die Bezahlung. Ob damit alles besser wird? Die Finanzmittel der Kassen sind begrenzt. So setzen die Mediziner kurz vor der Bundestagswahl ihre Hoffnungen auf neue Weichenstellungen in der Gesundheitspolitik. Daher das Votum für Schwarz-Gelb. Politik wurde schon immer gemacht im Wartezimmer. Jetzt ist auch der Wahlkampf dort angekommen.